Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 1 (1975)
Heft: 3

Artikel: Frauenlohn - ungleicher Lohn
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358290

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

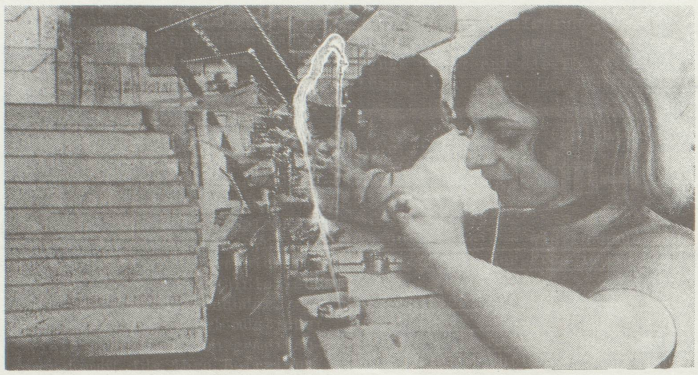
Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gleiche Rechte ...
(Schluss von Seite 1)

"eigentlichen" Bestimmung, nämlich Haushalt und Familie zuwenden.

Eine der ältesten und wichtigsten Forderungen der Frauenbewegung der Linken ist die nach Gleichberechtigung der Frau in der Ausbildung. Hier wird vor allem der Grundstein für die spätere Diskriminierung der Frau in der Berufswahl und -ausübung gelegt und die bürgerliche Ideologie vom "Wesen der Frau" immer wieder der nächsten Generation übermittelt. Schon in der Primarschule gibt es verschiedene Lehrpläne für Mädchen und Knaben. Während die Knaben in Fächern, die für den weiteren Schulbesuch und Prüfungen wichtig sind, unterrichtet werden, lernen die Mädchen Strümpfe stopfen. In allen wichtigen Fächern kommen die Mädchen auf weniger Unterrichtsstunden als die Knaben. Die in der Primarschule schon begonnene Ausrichtung der Mädchen auf das "Frausein" wirkt sich später im weiteren Schulbesuch und in der Berufswahl aus. So ist auch der niedrige Prozentsatz der Frauen an Hochschulen (16%) und am Technikum (2%!) zu erklären. Die meisten Mädchen schliessen ihren Schulbesuch mit einer Mittelschule ab und ergreifen einen spezifischen Frauenberuf (Kindergärtnerin, Lehrerin, Krankenschwester, Verkäuferin, Sekretärin). Ein Grossteil der Frauen (ca. ein Drittel) absolvieren nicht einmal eine Berufslehre und stellen somit das Heer der billigen Arbeitskräfte, die nerventötende Arbeiten verrichten, ohne Aussicht auf Weiterbildung, ohne Aufstiegsmöglichkeiten im Beruf. Es sind dies auch die Frauen, die sich in eine frühe Ehe flüchten und die Erfüllung ihres Lebens in Mann und Kindern suchen, die schon in jungen Jahren zwischen Kochtopf und Windeln versauern und verwelken, ohne eigenes Leben, ohne Aussicht auf Veränderung ihrer Situation.



Angesichts dieser Tatsachen stellt die Initiative also Forderungen auf, die zwar richtig und wichig sind, die aber allgemein gefasst sind und kaum einen Aufschluss über die Auswirkungen auf die Masse der arbeitenden Frauen geben. Wir betrachten die völlige rechtliche Gleichstellung der Frau als eine wichtige Etappe im Kampf um ihre Befreiung. Es ist dies ein Kampf, der sich allerdings nicht auf die Ebene der bürgerlichen Gesetze beschränken darf, sondern den Kampf um die Veränderung der Gesellschaft beinhalten muss. Es müssen Wege aufgezeigt werden, wie die Diskriminierung der Frauen konkret vermindert und schliesslich aufgehoben werden kann. Die Progressiven Frauen werden weiterhin kämpfen für Forderungen wie

- öffentliche staatliche Kindertagesstätten
- Straffreiheit der Abtreibung
- Sicherung der Arbeitsplätze auch für die Frauen
- eine fortschrittliche, gesamtschweizerische Regelung des Mutterschutzes, etc.

Artikel 4bis

1. Mann und Frau sind gleichberechtigt.
2. Mann und Frau haben die gleichen Rechte und Pflichten in der Familie.
3. Mann und Frau haben Anspruch auf gleichen Lohn für gleiche oder gleichwertige Arbeit.
4. Mann und Frau haben Anspruch auf Gleichbehandlung und Chancengleichheit in Erziehung, Schul- und Berufsbildung sowie bei Anstellung und Berufsausübung.

Uebergangsbestimmung:
Innert fünf Jahren vom Inkrafttreten des Art. 4bis an gerechnet sind die erforderlichen Ausführungsbestimmungen zu erlassen, sowohl was die Beziehungen zwischen Bürger und Staat als auch was die Beziehungen der Einzelnen untereinander betrifft.

Am 24./25.Mai fand in Genf die Delegiertenversammlung des BSF (Bund Schweizerischer Frauenvereine) statt. Unter anderem wurde Stellung zur Initiative "Gleiche Rechte für Mann und Frau" bezogen. Die Delegiertenversammlung entschied sich mit 123 gegen 69 Stimmen bei 79 Enthaltungen, die Initiative zu unterstützen. Die Gegnerinnen argumentierten, die Initiative sei im jetzigen Zeitpunkt zu früh, zu scharf formuliert und im übrigen würden ohnehin zuviel Initiativen lanciert.

Der Schweizerische Verband für Frauenrechte konnte sich an seiner DV vom 1.Juni in Locarno nicht zur Unterstützung der Initiative durchringen. Auf Antrag der freisinnigen Frauen, die sich vor allem dagegen aussprachen, wurde das Traktandum vertagt.

Abonniert Emanzipation

- "EMANZIPATION" durchleuchtet das Frauenbild in unserer Gesellschaft (in Werbung, Unterhaltung und Literatur).
- "EMANZIPATION" berichtet über die konkreten Kämpfe gegen die Unterdrückung und Ausbeutung der Frau in allen gesellschaftlichen Bereichen (in der Familie, in der Ausbildung, im Beruf).
- "EMANZIPATION" macht ihre Leserinnen mit der Frauenbewegung bekannt. Sie informiert über die Geschichte der Frauenbewegung und über die Kämpfe der Frauen in andern Ländern.
- "EMANZIPATION" setzt sich mit bürgerlichen und feministischen Anschauungen auseinander.
- "EMANZIPATION" will möglichst viele Frauen in den gemeinsamen Kampf für ihre Befreiung einbeziehen.

Ich abonniere "EMANZIPATION"

erscheint jetzt monatlich

Jahresabonnement Fr. 5.-
Unterstützungsabo. Fr. 10.-

Name _____
Vorname _____
Beruf _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Unterschrift _____

Einsenden an: "EMANZIPATION"
Postfach 338, 4001 Basel

Frauenlohn-ungleicher Lohn

In der Schweiz - wie in andern kapitalistischen Ländern - wird die Arbeitskraft der Frau immer noch schlechter bezahlt als die des Mannes.
Die Statistiken zeigen, dass die Löhne der Frauen nur etwa 2/3 der Löhne ihrer männlichen Kollegen ausmachen. Eine schreiende Ungerechtigkeit! Die Mehrheit der Frauen werden - einfach weil sie Frauen sind - in Leichtlohngruppen eingeteilt, es wird ihnen eine qualifizierte Ausbildung verunmöglicht und oft haben sie keine andere Wahl, als einen sog. "typischen Frauenberuf" zu ergreifen (Krankenschwester, Verkäuferin, Textilarbeiterin).

Vor der Einführung der Maschinerie war der Lohn des Mannes für die Erhaltung der ganzen Familie bestimmt. Der Mann musste für sich selbst, für die Ernährung und Erziehung der Kinder (der zukünftigen Arbeitskräfte) und für die Frau, die diese Erziehung zu gewährleisten und für die Reproduktion des Mannes zu sorgen hatte, aufkommen.
Als durch die vermehrte Industrialisierung der Bedarf an Arbeitskräften rapide zunahm, und als die Maschinerie auch unqualifizierten und physisch weniger starken Arbeitskräften den Weg ins Erwerbsleben eröffnete, senkten die Unternehmer den Familienlohn. Jetzt mussten auch Frauen und Kinder zum Unterhalt der Familie beitragen. Der Mann hatte die Schwerstarbeit zu leisten, die Frau und die Kinder führten die "leichteren", Geschicklichkeit und Ausdauer verlangenden, monotonen Arbeiten aus.
Die Arbeiterfrau wurde zur billigen Arbeitskraft. Der Kapitalist entlöhnte sie - unter dem Vorwand, sie sei lediglich Mitverdienerin - weniger hoch als die des Mannes.

Frauenlohn drückt Männerlohn

"Aber nicht nur die Arbeiterinnen leiden unter der erbärmlichen Bezahlung ihrer Arbeitskraft. Auch die Arbeiter werden in Mitleidenschaft gezogen. Die billige Frauenarbeit schlägt die Männerarbeit aus dem Felde und wollen diese in Lohn und Brot bleiben, so müssen auch sie sich niedrigen Verdienst gefallen lassen. So ist die weibliche Arbeitskraft nicht bloss eine billige Arbeitskraft, sondern auch eine die Männerarbeit verbilligende und in dieser ihrer Eigenschaft dem nach Mehrwert heisshungrigen Kapitalisten doppelt schätzbar."(Klara Zetkin, Nov. 1893)
So wurde von Anfang an der gemeinsame Kampf der Männer und Frauen zur Verbesserung ihrer Lage erschwert und der Unternehmer zog den Gewinn daraus.

Frau als sog. "Mitverdienerin"

Nach wie vor versucht man uns einzureden, der Lohn der Frau sei nicht dazu berechnet, eine Familie zu unterhalten, da eine Frau entweder ledig und somit allein sei oder von ihrem Ehemann ernährt würde. Dieses Argument muss auch herhalten, wenn die Frau als erste entlassen oder auf Kurzarbeit gesetzt wird. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass der Lohn der Frau nicht dazu dient, sich irgendwelche Luxusgüter anzuschaffen, sondern gerade in der gegenwärtigen Krise, für die Erhaltung der Familie eine Notwendigkeit ist.

> "Denken kann ich während der monotonen Nieterei schon längst nicht mehr. Mit immer derselben Melodie - eine andere fällt mir nicht ein - versuche ich die Monotonie zu bekämpfen. Vergebens. Auch am Feierabend breche ich nur unter grösster Willensanstrengung aus diesem Trott aus." (Bericht einer Akkordarbeiterin. In: Frauenarbeit- Frauenbefreiung, hrsg. von Alice Schwarzer, 1973)

Steigende Reproduktionskosten der Arbeiterfamilie

Gerade der Einbezug der Frau in den Produktionsprozess bringt es mit sich, dass sie gewisse Funktionen in der Familie nicht mehr erfüllen kann. Kleider, Nahrungsmittel etc. können nicht mehr selbst hergestellt werden, Kinder müssen in teuren Krippen untergebracht werden. Die Reproduktionskosten der Arbeiterfamilie wachsen daher und gleichen die Mehreinnahmen aus. Das bedeutet praktisch eine Verdoppelung des Ausbeutungsgrades: Der Einbezug der Fra u in den Produktionsprozess bringt also keineswegs eine Verbesserung der Lage der Arbeiterfamilie mit sich.

Frauenarbeit - Frauenemanzipation

Durch den Einbezug der Frau in den Produktionsprozess wird die Frau aber von ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Ehemann befreit.

Frauenlohn - ungleicher Lohn
(Schluss von Seite 2)

Auch wenn diese ihre ökonomische Unabhängigkeit vorerst noch dem Kapitalisten zugute kommt, so ist sie doch Voraussetzung dafür, dass sich die Frau auch von ihrer sozialen Abhängigkeit emanzipieren kann. Darum müssen sich die Frauen mit aller Kraft dagegen wehren, wieder nach Hause zurückgeschickt zu werden. Denn "sie wissen, dass ihre soziale und politische Gleichstellung mit den Männern einzig und allein von ihrer ökonomischen Selbständigkeit abhängt, welche ihnen ihre Arbeit ausserhalb der Familie in der Gesellschaft ermöglicht." (Klara Zetkin, Juli 1889)

Kampf für gleichen Lohn

Seit es Frauenarbeit gibt, fordern die Frauen und die fortschrittliche Arbeiterbewegung gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Der Kampf für dieses Ziel, der Kampf für die Abschaffung der Leichtlohngruppen für Frauen, der Kampf gegen die schlechte Bezahlung der "typischen Frauenberufe" muss weitergeführt werden. Er muss geführt werden als gemeinsamer Kampf der werktätigen Bevölkerung, als gemeinsamer Kampf der Frauen und Männer. Die Verankerung dieser Forderung in der Verfassung (siehe Leitartikel) trägt einerseits dazu bei, allen wieder von neuem bewusst zu machen, dass Frauenlohn immer noch ungleicher Lohn ist; andererseits ermöglicht ein solcher Verfassungsartikel, den Lohnkampf auf einer neuen Stufe weiterzuführen.

s'Spätzli meint....

Die Frau wird überall verkauft:
- in der Schule für dumm
- in der Werbung als Puppe
- im Haushalt umsonst

NEU: POCH-INFORM AARAU

Die Progressiven Frauen Aarau haben in Aarau ein POCH-Inform eröffnet, wo gratis informiert wird über Probleme, die oft nicht alleine gelöst werden können. So:

-Familienplanung
-Erziehungsprobleme
-Kindertagesstätten
-Mietrecht
-Arbeitsrecht
-Weiterbildung

Das POCH-Inform Aarau ist geöffnet: Jeden Mittwoch 13.30-15.00 Uhr. Tel.: 064/22 56 53

POCH-Inform Basel

Unterer Rheinweg 44, Tel.
Tel. 061/22 63 56
geöffnet jeden Dienstag
von 15.30 bis 20.30 Uhr

POCH-Inform Luzern

Uraniahaus, Friedensstr. 2
4. Stock, Büro 9,
Tel. 041/23 95 69
geöffnet jeden Dienstag
von 17.30 bis 19.30 Uhr

Verkäuferinnen wehren sich gegen den Abendverkauf

An verschiedenen Orten wehren sich die Verkäuferinnen gegen den Abendverkauf. Der Abendverkauf bringt für die grossen Geschäfte zusätzliche Profite. Für die Verkäuferinnen bedeutet er jedoch eine Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen.

Abendverkauf - bläst Profite der Unternehmer auf

Mit dem Gerede vom Abendverkauf als "Dienstleistung am Kunden", vom Abendverkauf zur "Erhaltung der Attraktivität der City" usw. wird der Abendverkauf von den Unternehmern angepriesen. Diese schönen Sprüche dienen dazu, eines zu verstecken: Der Abendverkauf soll die Profite der Inhaber grosser Geschäfte auf ihrer schwindelnden Höhe halten oder wenn möglich noch steigern.

Abendverkauf nützt der berufstätigen Frau nichts

Das kann uns aber nicht täuschen: Der Abendverkauf einmal pro Woche ersetzt den täglichen Einkauf nicht.

Brot, Milch und anderes muss wie bisher zu den normalen Oeffnungszeiten besorgt werden. Die tägliche Hetzerei durch die Läden wird erst aufhören, wenn die 40-Std.-Woche für alle erkämpft worden ist (bei gleichem Lohn, versteht sich). Letztlich steht der Abendverkauf im Gegensatz zu den Interessen der Frauen. Denn er bedroht die Existenz der kleinen (Quartier-) Läden noch mehr. Diese werden oft im Familienbetrieb geführt und können es sich deshalb nicht leisten, auch mitzumachen.
Keine Hausfrau, keine berufstätige Frau, keine Rentnerin begrüsst es aber, wenn der kleine Laden um die Ecke verschwindet, wenn sie für den Einkauf immer längere Wege unter die Füsse nehmen muss.

Abendverkauf=Angriff auf die Freizeit des Verkaufspersonals

Lange Arbeitszeit, kleiner Lohn, Arbeit am Samstag ... so sieht die Situation des Verkaufspersonals aus. An vielen Orten fällt zusätzlich ein freier Abend weg. Die Verkäuferinnen in den grossen Einkaufszentren ausserhalb der Städte und in den Kurorten müssen bis vier Abende pro Woche opfern.

Für diese ausserordentlich grosse Belastung werden die Verkäuferinnen nicht angemessen entschädigt.

Die Arbeitsbedingungen werden von Unternehmern und Gewerkschaften ausgehandelt. Da die Verkäuferinnen leider immer noch sehr schlecht organisiert sind, kann man sich ja vorstellen, wie solche Verhandlungen ausgehen. Natürlich werden durch den Abendverkauf auch nicht mehr Arbeitsplätze geschaffen. Das käme für die Unternehmer'zu teuer'.

Abendverkauf - verschärft Doppelbelastung

Die meisten Verkäuferinnen sind zugleich Hausfrauen und Mütter. Sie sind also durch Beruf und Familie doppelt belastet. Der Abendverkauf bringt sie um die dringend benötigte Ruhe und raubt ihnen einen Teil der Zeit, die sie für ihre Familien brauchen. Ein paar Franken mehr Lohn verkürzt ihre Arbeitszeit nicht. Ab und zu eine Stunde späterer Arbeitsbeginn oder längere Arbeitspausen können einen Abend niemals ersetzen.

Verkäuferinnen wehren sich

An verschiedenen Orten wehren sich die Verkäuferinnen gegen die Zumutung, die der Abendverkauf mit sich bringt. Sie lassen es sich nicht gefallen, dass sie jetzt - in einer Zeit der verschärften Krise - von den Unternehmern vermehrt ausgenützt werden. Zwar wird den Verkäuferinnen oft massiv gedroht: Sie könnten ja gehen, wenn es ihnen nicht passe. Trotzdem wissen sie, dass sie ihre Situation am Arbeitsplatz nur verbessern können, wenn sie sich gemeinsam gegen den Unternehmerangriff wehren.

Beispiel Basel

In Basel wird schon seit längerer Zeit versucht, einmal pro Woche einen Abendverkauf einzuführen. Die Progressiven Frauen drohten gleich zu Beginn der Debatten mit dem Referendum gegen ein entsprechendes Gesetz. Sie organisierten eine Versammlung mit den Betroffenen. Diese gründete ein Verkäuferinnen-Komitee. Die Kampagne gegen den Abendverkauf wurde mit einer Demonstration, mit Flugblättern und Zeitungsartikeln geführt. Sie bewog den ASB (Angestelltenverein des Schweizer Buchhandels) und die Gruppe Handel und Verkauf des VHTL (Verband Handel, Transport, Lebensmittel), sich dem Protest gegen den Abendverkauf anzuschliessen. Der Grosse Rat hat es bisher noch nicht gewagt, den Abendverkauf zu erlauben. Das Geschäft wurde an eine Komission abgeschoben.

Beispiel Bern

In Bern wurde der Abendverkauf kürzlich für ein Jahr provisorisch eingeführt. Auch hier folgten zahlreiche Verkäuferinnen einer Einladung der Progressiven Frauen. Im Anschluss an diese Versammlung bildete sich der "Ausschuss des bernischen Verkaufspersonals". Gleich nahm er die Kampagne auf. Ein grosser Erfolg war die Petition gegen den Abendverkauf. Innerhalb von 14 Tagen konnten 500 Unterschriften unter den Verkäuferinnen und Verkäufern gesammelt werden. Dann wurden sie beim Gemeinderat eingereicht.
Die zuständigen Behörden haben daraufhin Forderungen der Petition übernommen. Es konnten einige Verbesserungen für den provisorischen Abendverkauf erkämpft werden.
Die Progressiven Frauen und der "Ausschuss" werden aber weiterhin dafür kämpfen, dass der Abendverkauf nicht endgültig eingeführt wird.

Kontaktadressen

Progressiven Frauen Schweiz

5001 Aarau
Postfach 15
Tel. 064/22 56 53

4133 Pratteln
Postfach 144
Tel. 061/81 20 89

4001 Basel
Postfach 338
Tel. 061/25 58 29

3001 Bern
Postfach 1977
Tel. 031/22 58 32

6000 Luzern 11
Postfach 69
Tel. 041/ 23 95 69

8201 Schaffhausen
Postfach 553
Tel. 053/ 4 79 48

4500 Solothurn
Postfach 144
Tel. 065/ 22 37 13

9004 St.Gallen
Postfach 143
Tel. 071/ 22 60 76

8027 Zürich
Postfach 554
Tel. 01/ 39 20 94

8402 Winterthur
Postfach A 146
Tel. 052/ 23 80 91

Beispiel Luzern

Während in Bern und Basel die Progressiven Frauen zusammen mit dem Verkaufspersonal einen 1x wöchentlichen Abendverkauf bekämpfen, verlangen geschäftstüchtige Luzerner einen Abendverkauf 3x in der Woche.
Für den 11. Juni laden sie alle Gegnerinnen und Gegner zu einer Informationsveranstaltung ins Restaurant Gambrinus 20.00 Uhr ein.

SPENDEN ☞ PC 40-15637

Progressive Frauen Schweiz (PFS)
Basel